

Dänisch Accra, den 28. Februar 1850

Sehr geehrter Herr Pfarrer,

nicht ohne große Traurigkeit greife ich zur Feder, um Ihnen diese wenigen Zeilen zu schreiben, nachdem mein ehemaliger Ehemann sich lange Zeit schlecht verhalten hat, wenn auch nicht ohne herzerreißende Überlegungen über die Trennung von meinem Ehemann. Ich hielt es für besser, uns zu trennen, denn es wäre besser, als in diesem Lebenszustand zu leben. Doch wenn ich an all diese Dinge denke, empfindet mein Herz etwas, das ich mit meiner Feder nicht ausdrücken kann. Ich weine, mein Herz ist voll, Tränen fließen aus meinen Augen, während ich schreibe, und warum ist das so? Murre ich? Gott, gib mir Schlaf. Sollte ich nicht den Herrn für das preisen, was er für mich getan hat, und ihm in allem vertrauen? Oh ja, seine Wege sind die besten, und er hat gnädig versprochen, dass alle Dinge zum Guten für diejenigen zusammenwirken werden, die ihn lieben. Aber liebe ich ihn? Habe ich diese Liebe zu ihm, die mich befähigt, alle diese Gebote zu halten? Liebe ich ihn von ganzem Herzen? O dass der Herr mich prüfe und mich auf den Weg des ewigen Lebens führe. Obwohl ich Sie noch nie gesehen habe, habe ich doch dieses Vertrauen in Sie, dass Sie ein treuer Freund sind. Ich kann Ihnen versichern, sehr geehrter Herr, dass ich mich und meine Kinder seit meinem Eintritt in die Gesellschaft als deren Mitglieder betrachte und hoffe, dass ich niemals undankbar sein werde für all die Freundlichkeit, die mir die Missionare, insbesondere Pfarrer J. Stanger, entgegengebracht haben. Wenn der Rest meiner kurzen Pilgerreise in Trauer verbracht werden soll. Oh, möge der Himmel mir Frieden und Glück und eine sichere Verheißung künftiger Freuden gewähren. Wo mein zukünftiges Los liegen mag, kann nur die Zeit entscheiden.

Wenn ich nur ein festes und unerschütterliches Vertrauen in Gott bewahren kann, ein demütiges Vertrauen auf seine gesegneten Verheißungen. Möge ich demütig lernen, meine Prüfungen zu überwinden. Oh, dass meine von Stürmen gebeutelte Seele einen beständigen Frieden im Herrn finden möge. Oh, dass er mir den Weg der Pflicht klar vorzeichnen möge und mich nicht davon abweichen lasse. Wie gnädig ist der Herr zu mir gewesen. Ich bin ununterbrochen mit Gesundheit, Nahrung und Kleidung gesegnet.

Aber wenn ich meine vielen Gnaden aufzähle, blicke ich mit tiefer Demut auf mein bisheriges Leben zurück und stelle fest, dass ich so wenig Dankbarkeit und so viel Unwürdigkeit gezeigt habe. Wie viel hat der Herr der Gnade für mich getan! Deshalb bekenne ich feierlich, dass ich Trost in der Religion finde und meine Hoffnung auf Glück allein von Gott ableite. Doch wie oft habe ich nach Vergnügen gestrebt und den besten aller Meister durch ein gottloses Leben entehrt. Wie undankbar war ich für die alltäglichen Gnaden des Lebens und für die noch kostbareren Segnungen des Evangeliums.

Oh möge mich jene himmlische Religion begleiten, die den bitteren Kelch des Lebens versüßen kann. Ich weiß, dass ich nicht auf mein eigenes Wohl bedacht sein sollte, die Frage sollte lauten: Wie kann ich in der Welt nützlich sein? Ich hoffe, dass ich vom Herrn geleitet werde! Oh, dass Gott mich als Werkzeug gebrauchen möge, sei es im häuslichen Kreis oder in der mühsamen Aufgabe, die Jugend zu unterrichten. Oh, wann wird die Religion Jesu, die unsere finsternen Seelen erleuchtet, in der ganzen Welt verbreitet werden? Wann werden die Christen sich mehr um das Heil der Heiden kümmern, und wann werden die Verkünder des Evangeliums bereit sein,

die sanften Freuden und die Eleganz des Lebens zu opfern und die fernen Länder Afrikas zu besuchen?

O wann werden sich diejenigen, die ein Interesse am Gnadenthron haben, für die elenden Heiden einsetzen? Obwohl ich manchmal tiefes und zärtliches Interesse für die Heiden empfinde und sogar bereit bin, meinen kleinen Beitrag zur Missionsarbeit zu leisten, führen die Prüfungen eines solchen Lebens oft zu einer melancholischen Niedergeschlagenheit, die nur durch göttliche Gnade beseitigt werden kann. Sehr geehrter Herr, darf ich Sie bitten, mich in Ihren Fürbitten vor dem Thron der Gnade zu bedenken? Oh, dass die Christen für mich beten mögen. O möge das Glück Sie in diesem Tal der Tränen begleiten und mögen Sie in den Himmel der ewigen Ruhe geführt werden.

Nehmen Sie die Wünsche Ihrer unwürdigen und demütigen  
Dienerin im Namen des Evangeliums Christi an.

Catherine E. Mulgrave